Protokoll der fünfundvierzigsten Jahresversammlung am 30./31. Mai 1968 in Winterthur und dem Zürcher Weinland

Autor(en): **Helfenstein, U.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **20 (1968)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-770700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

P R O T O K O L L

der fünfundvierzigsten Jahresversammlung

am 30./31. Mai 1968

in Winterthur und dem Zürcher Weinland

Eine gemeinsame Einladung des Zürcher Staatsarchivs und der beiden Stadtarchive von Winterthur und Zürich rief die schweizerischen Archivare kurz vor Pfingsten nach Winterthur. Dass man die Kantonshauptstadt für einmal links liegen liess, hatte sich zwar aus einer eher peinlichen Notwendigkeit ergeben, erwies sich aber als dem Gelingen der Tagung durchaus zuträglich. Der ruhigere Rahmen, in den sie damit gestellt wurde, und die Gelegenheit, etwas abseits der Heerstrasse liegende Reichtümer kennenzulernen, entschädigten jedenfalls vollauf für den Verzicht auf das ursprüngliche Programm.

Am Donnerstagnachmittag traf man sich im Untergeschoss des von Gottfried Semper erbauten Stadthauses, wo Kollege Paul Roesler seiner Freude über den ehrenvollen Besuch Ausdruck gab. Das hier untergebrachte Stadtarchiv vertritt zwar den Typus des noch nicht verselbständigten Verwaltungsarchivs, verfügt jedoch über alte und - im Verein mit den Archivkörpern der 1922 eingemeindeten Vororte - sehr ansehnliche Bestände. Geschickt ausgewählte Schaustücke vermittelten einen Begriff von ihrer Spannweite und von der Geschichte des Gemeinwesens, deren schriftlichen Niederschlag sie darstellen.

Dieser letztern galt auch der anschliessende Vortrag von Prof.Dr. Werner Ganz im Heimatmuseum Lindengut. In knappen Umrissen zeichnete er zunächst den politischen Ablauf von der Stadtwerdung unter kyburgischer Herrschaft um 1170 über die habsburgische Zeit und das kurze Intermezzo der Reichsfreiheit in den Jahren 1415 - 1442 bis zum schliesslichen Uebergang an Zürich 1467. Die seitherige Entwicklung zur sechstgrössten Schweizerstadt hat an äusseren Ereignissen wenig Spektakuläres aufzuweisen. Doch konnten sich Kultur und Wirtschaft in diesen letzten fünf Jahrhunderten zu überraschend vielfältigem Leben entfalten. Die Leistungen des Winterthurer Kunstgewerbes in Uhrenbau, Keramik und Glasmalerei, die gelehrte und künstlerische Tradition, wie sie etwa vom Collegium Musicum und der Stadtbibliothek hochgehalten wird, die illustren Namen Anton Graffs, Johann Georg Sulzers, Ulrich Hegners und anderer, das weltweite Ansehen endlich der Winterthurer Industrie und Versicherung - all das sind Zeugen dafür, dass sich diese zürcherische Landstadt weit über ein provinzielles Niveau erhoben hat. - Ein

Rundgang durch die geschmackvoll ausgestatteten Räume des Lindenguts vertiefte den Eindruck des ausgezeichneten Referates.

Die nun folgende Führung durch die Schätze der Stiftung Oskar Reinhart musste sich, notgedrungen, etwas eilig vollziehen und liess wenig Musse zum Verweilen vor dem einzelnen Kunstwerk. Dafür bot der lebendige, glänzend formulierte Kommentar der Konservatorin Dr. Lisbeth Stähelin einen vortrefflichen Ueberblick über die Sammlung als Ganzes. Mehr als ein Teilnehmer wird sich im Stillen vorgenommen haben, bald zu einem beschaulicheren Besuche zurückzukehren. Wenn im nächsten Jahr in der Villa Am Römerholz auch die Bilder zugänglich sein werden, die der Mäzen der Eidgenossenschaft geschenkt hat, wird sich das doppelt lohnen.

Nach kurzer leiblicher Stärkung begann gegen 18 Uhr im alten Stadthause die Geschäftssitzung, zu der sich 39 Mitglieder eingefunden hatten. Der Präsident, Dr. Bruno Meyer, eröffnete sie mit einer kurzen Betrachtung zu den gegenwärtigen Studentenunruhen und Hochschulproblemen und berührte dann die Berufsprobleme des Archivars, wie sie sich heute vor allem daraus ergeben, dass die Verwaltung mehr und mehr von bewährten Formen abdrückt, um sich nach dem Vorbild der rein gegenwartsbezogenen Privatwirtschaft einem traditionslosen Management zu verschreiben. Der präsidiale Jahresbericht erinnerte einleitend an die schöne Tagung in Obwalden vom Juni letzten Jahres. Seither sind 6 neue Mitglieder aufgenommen worden, neben den Herren Dr. Gauye (Bundesarchiv), Dr. Hungerbühler (Stadtarchiv Zürich), Rüesch (Stadtarchiv Luzern) und Dr. Wackernagel (Staatsarchiv Basel-Stadt) erfreulicherweise auch zwei Damen: Frl. Dr. Dubler (Staatsarchiv Basel-Stadt) und Mlle Wettstein (Archives cantonales vaudoises). - An Veröffentlichungen sind im Berichtsjahr erschienen das "Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz" und die 7. Rundfrage über wichtigen Zuwachs und grössere Erschliessungsarbeiten der schweizerischen Archive im Zeitraum 1960 - 1964. Es ist sehr zu hoffen, dass das Repertorium langsam die Beachtung finde, die ihm als unentbehrlichem Arbeitsinstrument zukommt; Nachträge sollten laufend der Landesbibliothek gemeldet werden. - Auf dem Tauschwege konnte der Grossteil der Urkunden schweizerischer Provenienz aus dem Germanischen Nationalmuseum zurückgewonnen werden. Leider hat die Leitung des Museums die mit dem dortigen Fachinstanzen vereinbarte integrale Rückführung nicht bewilligt, sondern eine Auswahl nach unwissenschaftlichen Kriterien getroffen. Die vor 1350 ausgefertigten Urkunden und einige spätere Schaustücke müssen daher vorderhand in Nürnberg verbleiben, wobei immerhin wenigstens Photocopien davon erhältlich wurden. Die Bewertung der 431 repatriierten Originale und ihre Verteilung an die zuständigen schweizerischen Archive soll in nächster Zeit erfolgen. - Eine Arbeitstagung der VSA in Bern befasste sich am 24. November 1967 mit der Frage der Photocopierung und Mikrofilmierung

schweizergeschichtlicher Bestände in verschiedenen Archiven des benachbarten Auslandes. Eine derartige Aktion hat inzwischen im Generallandesarchiv Karlsruhe zu laufen begonnen, wo ein Schweizer Historiker im Auftrag der Rechtsquellenkommission des Juristenvereins tätig ist. Die Erfahrungen, die dabei gesammelt werden, können vielleicht den Weg für ähnliche Gemeinschaftswerke weisen. - In der letztes Jahr vom Eidg. Departement des Innern eingesetzten Kommission für Fragen der wissenschaftlichen Dokumentation ist die VSA durch ihren Präsidenten vertreten. Die Bedeutung dieses Gremiums, das eine Koordination aller Dokumentationstätigkeit in der Schweiz anstrebt, ergibt sich schon daraus, dass inskünftig neue Bundesmittel nur noch dort eingesetzt werden sollen, wo im Sinn einer solchen Gesamtplanung gearbeitet wird. Es ist daher wichtig, dass sich die Archive an einer im kommenden Herbst von der Kommission durchzuführenden Enquête über die gegenwärtigen Zustände auf diesem Gebiet intensiv beteiligen. Die VSA wird dem Thema eine Arbeitstagung widmen. -

Die Bestrebungen für den Kulturgüterschutz sind leider zum Stillstand gekommen. Bevor das Bundesgesetz vom 6. Oktober 1966 in Kraft gesetzt und die Vollziehungsverordnung dazu erlassen worden ist, kann auch auf kantonalem Boden nicht fruchtbare Arbeit geleistet werden. Eine koordinierte Aktion wird vielleicht nötig sein, um die Hindernisse zu überwinden. - Der Präsident schloss seinen Bericht mit Gedenkworten für Professor Hektor Ammann, den ehemaligen Staatsarchivar des Kts. Aargau, und Oberarchivrat Dr. Otto Feger, gewesenen Stadtarchivar in Konstanz; beide Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Nachdem der Jahresbericht stillschweigend genehmigt worden war, gab Dr. Glauser als Kassier die Ergebnisse der Rechnung bekannt, die auf Grund des Revisorenberichts von Dr.H.Sutter und P.Roesler unter bester Verdankung abgenommen wurde. Bei Einnahmen von Fr. 783.05 und Ausgaben von Fr. 744.20 zeitigte sie einen Ueberschuss von Fr. 38.85, womit das Vermögen per Ende 1967 auf Fr. 4399.56 anstieg.

Der Ablauf der dreijährigen Amtsdauer des Vorstandes machte Neuwahlen notwendig. Die Herren Boner, Dessemontet, Glauser, Häusler, Helfenstein, Kocher, Meyer, Schnegg, Staehelin und Theurillat, die sich wiederum zur Verfügung stellten, wurden zunächst gesamthaft bestätigt. Für den demissionierenden Prof. Breitenmoser wurde sodann, um die Vertretung der geistlichen Archive zu sichern, P. Adelhelm Rast, Archivar von Muri-Gries, vorgeschlagen und ohne Gegenstimme gewählt. Ebenfalls einstimmig erfolgte die Bestätigung von Dr.Bruno Meyer als Präsident; er leitet die Vereinigung nun seit 15 Jahren und betonte, dass er den Vorsitz nur noch für eine letzte Amtsperiode zu übernehmen bereit sei. Aus vier Vorschlägen wurden schliesslich mit Mehrheit Mlle Wettstein und Dr.Gutzwiller zu neuen Rechnungsrevisoren bestimmt.

An die Sitzung schloss sich unmittelbar ein Vortrag an, in welchem Prof. Peyer

anhand instruktiver Lichtbilder den Weg des Archivbaus vom mittelalterlichen Schatz- und Auswahlarchiv in Kirchen- oder Schlossgewölben bis zum modernen Zweckbau mit getrennten Magazin- und Verwaltungstrakten demonstrierte. Das vorgeführte dichte Material wurde im Hinblick auf einen Neubau des Zürcher Staatsarchivs zusammengetragen, der inzwischen freilich wieder in unabsehbare Ferne gerückt ist; es behält aber als Studiensammlung bleibenden Wert.

Beim gemeinsamen Nachtessen im Hotel "Krone" - das sich in zwangloser Geselligkeit bis in spätere Stunden hinzog - konnte der Präsident dem anwesenden Stadtoberhaupt für die grosszügige Gastfreundschaft danken, mit der Winterthur die Archivare aufgenommen hatte. Die "Stadt der Arbeit" habe uns zwar heute ihren geschäftigen Werktag kaum ahnen lassen; doch sind auch die kulturellen Leistungen, die wir bewundern konnten, ein überzeugender Ausdruck ihrer Lebenskraft.

War am Donnerstag fast unablässiger Regen gefallen, so wurde das Ausflugsprogramm des Freitags glücklicherweise von besserem Wetter begünstigt. Noch herrschte zwar empfindliche Kühle, als man sich am Morgen im Hof der Kyburg von Prof.Largiadèr in die Geschicke des Schlosses einführen liess, um anschliessend die Wehrgänge und Wendeltreppen, Säle und Stuben zu durchwandern oder vom Turme die weite Waldlandschaft zu überblicken, die so gar nicht der üblichen Vorstellung vom dichtbevölkerten, hoch industrialisierten Kanton Zürich entspricht. Aber schon beim zeitigen Mittagessen im Schlosse Laufen riss die graue Wolkendecke auf, und wer nachher die ungezählten Stufen zum Rheinfall hinunter nicht scheute, konnte das immer wieder faszinierende Schauspiel bei schönstem Sonnenschein geniessen. Zum dritten und letztenmal wurde die Fahrt in Rheinau unterbrochen. Kollege Debrunner orientierte hier kurz über die Vergangenheit der 1862 aufgehobenen Benediktinerabtei, bevor man die barocke Klosterkirche auf der Rheininsel betrat. Auch der sonst nicht zugängliche Bereich der ehemaligen Kloster-gebäude, die seit 1867 eine kantonale psychiatrische Heil- und Pflegeanstalt beherbergen, öffnet sich den Besuchern zu einem Blick in den vor kurzem mit Sorgfalt restaurierten Audienzsaal und den Arbeitsraum des Abtes. Kirchen- und kunstgeschichtliche Interessen traten dann etwas in den Hintergrund, als man zum Schluss in den imposanten, aus dem 16.Jahrhundert stammenden Keller des Frauengasthauses hinunterstieg. Zwischen mächtigen wappengeschmückten Fässern erläuterte der Verwalter des Zürcher Staatskellers den ihm unterstellten Betrieb und schenkte einige Kostproben seiner Erzeugnisse aus, die - wie es schien - auch von Kennern aus begünstigteren Reblagen recht trinkbar befunden wurden.

Ueber Rüdlingen und Eglisau rollte der Car schliesslich wieder Richtung Zürich und erreichte am späten Nachmittag in zunehmend mühsamer Fahrt durch überlastete Strassen den Hauptbahnhof. Hier schied man voneinander und nahm die Erinnerung an eine schöne und gehaltvolle Tagung mit nach Hause.

U. Helfenstein